

# Europäische Beschäftigungsordnungen in der Krise. Die Rückkehr segmentierter Arbeitsmärkte

Martin Heidenreich

Vortrag für die Tagung „Soziale Ungleichheiten in Zeiten der Krise“ der Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ auf dem 37. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie vom 6.-10. Oktober 2014 in Trier

## Abstract

Die erheblichen Unterschiede der Arbeitslosenquoten in Europa erinnern daran, dass die Folgen der europäischen Finanzmarkt-, Staatsschulden- und Wirtschaftskrise keinesfalls überwunden sind. Zu beobachten ist eine zunehmende Spaltung der europäischen Arbeitsmärkte: Zum einen nehmen die Unterschiede zwischen den europäischen Regionen und Ländern zu, zum anderen die Unterschiede zwischen den Arbeitslosenrisiken verschiedener sozialer Gruppen. Am Beispiel der Langzeitarbeitslosigkeit (LZA) wird in dem Beitrag daher die Frage diskutiert, inwieweit die aktuelle Wirtschaftskrise zur Verfestigung von Arbeitslosigkeit beigetragen hat. Hierbei wird die Entwicklung institutioneller, beruflicher und askriptiver Formen der Segmentierung für die Jahre vor und während der Eurokrise auf Grundlage der EU-SILC-Daten 2005-2012 untersucht. Belege für die erwarteten institutionellen Formen der Segmentierung zwischen Arbeitsmarkt-Insidern und Outsidern können auf der Mikroebene nicht gefunden werden. Weder die Höhe des Wirtschaftswachstums noch die Höhe des Arbeitslosengelds oder die Striktheit des Kündigungsschutzes haben die erwarteten Wirkungen auf die LZA-Risiken der Erwerbspersonen und Arbeitslosen. Als außerordentlich stark erweisen sich hingegen zweitens die beruflichen Formen der Segmentierung des Arbeitsmarktes: Höhere Bildungsabschlüsse, eine höhere berufliche Stellung und eine stabile vertragliche Bindung an ein Unternehmen durch einen unbefristeten Vertrag verringern das LZA-Risiko. Drittens haben zugeschriebene Merkmale einen hohen Einfluss auf die LZA-Risiken. Alter, Geschlecht, private Lebensformen, Migrationshintergrund und Gesundheit spielen eine entscheidende Rolle für das Risiko, langzeitarbeitslos zu werden. Wie zu erwarten sind die LZA-Risiken in den süd- und osteuropäischen Ländern sehr viel höher als in den skandinavischen und kontinentaleuropäischen Ländern. In diesen Ländern können dauerhafte Formen der Ausgrenzung aus dem Arbeitsmarkt beobachtet werden. Die bereits vor der Krise bestehenden Segmentierungsformen werden durch die Krise verstärkt und bedrohen die soziale Integration und die langfristigen Wachstumspotenziale dieser Länder. Dies trägt zu einer zunehmenden Polarisierung der EU bei. Eine inklusivere Beschäftigungspolitik, die die Arbeitschancen von Jugendlichen, Migrantinnen, Geringqualifizierten und Arbeitslosen verbessert, könnte daher dazu beitragen, die Grundlagen der europäischen Integration langfristig zu sichern.